

unimedialog

Ausgabe 2 | 2020

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



in der Pflege kommt im Jahr 2020 viel Neues auf uns zu. Seit Beginn dieses Jahres werden die Kosten für die bettennahe Pflege aus dem pauschalierten Abrechnungsverfahren herausgelöst, nach dem Krankenhäuser ihre Patientenfälle mit den Kassen

abrechnen. Das ist die nachhaltigste Veränderung im sogenannten DRG-System seit seiner Einführung im Jahr 2004. Auch unser anteiliges Pflegebudget in der UMR wird zukünftig von den Kassen gesondert finanziert – orientiert an unseren tatsächlichen Kosten. Diese Abkopplung des Pflegeaufwands von den reinen Fallzahlen birgt für uns als Universitätsmedizin viele positive Effekte. Schließlich kümmern wir uns als Maximalversorger auch häufig um besonders schwer erkrankte Patienten mit einem hohen pflegerischen Anteil. Diese optimistische Erwartung einer besseren und auskömmlichen Finanzierung der Pflegepersonalkosten teilen wir sicher mit etlichen anderen Krankenhäusern. Bevor sich jedoch alle über eine Verbesserung freuen können, müssen wir abwarten, wie sich das neue System bewährt. Der Umstieg wird für alle eine komplexe und aufwendige Herausforderung. Unser Augenmerk richtet sich auch weiterhin auf die Rekrutierung neuer Kolleginnen und Kollegen in der Pflege. Dabei werden Projekte, wie beispielsweise der Ausbau unseres aktuellen Springerpools zu einem professionellen Flexpool helfen, um das unbeliebte Einspringen bei Ausfällen weitestgehend zu vermeiden und die Stabilität der Dienstpläne zu erhöhen. Unterstützen Sie uns hierbei, werben Sie für uns als attraktiven und zukunftsicheren Arbeitgeber.

Ihre Annett Laban
Pflegevorstand

Inhalt

- ✓ Elternzimmer in frischem Glanz **Seite 2**
- ✓ CT-Einweihung: Mehr Leistung - weniger Strahlung **Seite 3**
- ✓ Mehr Unterstützung für Opferambulanz **Seite 4**
- ✓ Neu eingerichtet: Das Neurozentrum CTNR **Seite 5**

Vater von verstorbenem Sohn spendet an unsere Kinderklinik

Für Christian Laubert war es eine Herzensangelegenheit. Ein Jahr ist es her, dass sein 9-Jähriger Sohn Leandro an einem seltenen Lungenkrebs verstorben ist. Während seiner letzten Lebensmonate wurde der Junge vom SAPV-Team „Mike Möwenherz“ betreut. Zum Dank hat Leandros Vater jetzt 1.900 Euro seines Arbeitgebers SIV.AG an das Projekt gespendet. „Wir wurden damals so gut betreut. Ich weiß, wie wichtig diese Hilfe für die Familien ist“, sagt Laubert heute. Unglaublich tapfer habe Leandro versucht, den Krebs zu bekämpfen. Die Diagnose hatte die Familie im Februar 2018 aus dem Alltag gerissen. Freunde, Nachbarn und Kollegen hatten Anteil am Schicksal des kleinen Jungen genommen. Die Rostocker SIV.AG gibt den etwa 450 Mitarbeitern an allen Standorten jährlich die Möglichkeit, wohlätige Projekte vorzustellen und dafür abzustimmen. Anwendungsberater Laubert präsentierte „Mike Möwenherz“ an einem Stand in der Hauptniederlassung und drehte sogar ein Video. Mehr als die Hälfte aller Kollegen stimmten für das Projekt. „Ich bin froh, gewonnen zu haben und da-



Christian Laubert übergibt die Spende an Dr. Heike Rickert, Schwester Manuela Pagels und SAPV-Koordinatorin Jeanette Bigus (v.l.).

mit eine größere Summe übergeben zu können“, sagt Vater Laubert gerührt, als er noch einmal mit den Ärzten und Pflegeern von damals zusammensitzt. Das Team „Mike Möwenherz“ betreut schwerstkranken Kinder in ihrer letzten Lebensphase so, dass sie möglichst im heimischen Umfeld bleiben können. „Ein Leben, auch wenn es furchtbar kurz ist, kann voller großartiger Erfahrungen sein“, so Projektkoordinatorin Jeanette Bigus vom SAPV-Team. Kurz vor seinem Tod konnte sich Leandro noch einen Wunsch erfüllen und mit der Aida Richtung Norwegen reisen.

Schwestern der Kinderintensivstation werten Elternzimmer auf

Kollegen aus der Technik und der Verein pro infantibus unterstützten Aktion

Wenn Kinder wegen einer schwerwiegenden Krankheit oder einem Unfall auf der interdisziplinären Kinderintensivstation behandelt werden müssen, ist das für Eltern eine große Herausforderung. Sie wollen Tag und Nacht an der Seite ihrer Lieblinge sein. Doch nicht nur die jungen Patienten brauchen Zeit und Ruhe zur Genesung, auch die Eltern sollen ausreichend Gelegenheit bekommen, Kraft und Energie zu tanken. Dafür hat unsere Kinder- und Jugendklinik bereits vor vielen Jahren drei Elternzimmer im Dachgeschoss, nah an der Intensivstation, eingerichtet.



Für Sigmone Richter (v. l.), Beate Kurth und Silke Frömmel war die Verschönerung eine Herzensangelegenheit.

Um den Müttern und Vätern ihren Aufenthalt an unserer UMR noch angenehmer zu gestalten, lag es den Schwestern der Kinderintensivstation am Herzen, die Räume etwas aufzupeppen. „Wenn sich die Eltern bei uns wohlfühlen, wirkt sich das auch positiv auf unsere kleinen Patienten aus“, weiß Stationsschwester Sigmone Richter aus langjähriger Erfahrung. Nach ihrer Arbeitszeit haben die Schwestern das Projekt in Angriff genommen. „Wir haben die Räume begutachtet, die bauliche Sanierung haben die Kollegen aus der Technik übernommen“, erklärt sie. Sie haben die Elektrik und Fensterrahmen auf Vordermann gebracht, Betten und Schränke aufgearbeitet und die

Stühle neu gepolstert. „Die Kollegen haben ganz tolle Arbeit geleistet“, sagt Kinderintensivschwester Silke Frömmel, die sich zusammen mit Beate Kurth engagiert hat. Kleiderbügel, Haken für Jacke und Schlüssel, eine Schuhbank, ein Tresor und Mülleimer wurden ebenfalls erneuert. Für das richtige Ambiente haben schließlich die Schwestern gesorgt, indem sie die Zimmer mit Wandtattoos verschönert und auf den Tischen selbstgefertigte Dekorationen aufgestellt haben. Für jeden Raum besorgten sie außerdem individuelle Schlüsselbänder. Finanzielle Unterstützung bekam das Schwesternteam vom Verein pro infantibus e.V. Die Kosten für die ange-

schafften Einrichtungselemente über 260 Euro hat der Verein übernommen. „Wir freuen uns, dass wir sowohl von so vielen Kollegen aus der Unimedizin als auch vom Verein so tatkräftig unterstützt wurden“, schließt Richter.

Seit Februar 2019 betreiben die Kinder- und Jugendklinik zusammen mit der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie gemeinschaftlich die Intensiv- und Intermediate Care Station für Kinder. In diesem besonderen Projekt werden die intensivmedizinischen Kompetenzen aus beiden Fachrichtungen für die optimale Versorgung kritisch kranker Patienten zusammengeführt.

Rostocker Palliativtag: Im Leben unterstützen

Zum neunten Rostocker Palliativtag erwartet der Interdisziplinäre Bereich für Palliativmedizin am 13. und 14. März Fachkräfte aus dem ganzen Norden. In diesem Jahr steht die Veranstaltung im Audimax auf dem Campus Ulmenstraße unter dem Motto „Palliativmedizin LEBEN“. „Uns geht es darum, die Lebensqualität unserer Patienten so gut es geht zu erhalten“, sagt Oberärztin Dr. Christina Große-Thie. „Wir wollen die Patienten und ihre Angehörigen in allen Bereichen des Lebens unterstützen. Deshalb stellen wir in



diesem Jahr das Leben in den Mittelpunkt unseres Palliativtages.“ Auf der Veranstaltung kommen Ärzte, Pflegepersonal, Physio- und Psychotherapeuten, Sozialarbeiter und Seelsorger

zusammen, um ihr Wissen zu erweitern und sich auszutauschen. Zusätzlich zu bewährten Fortbildungskursen für Ärzte und Pflegenden können die Teilnehmer aus 13 Workshops wählen, die Themen wie Schmerztherapie, SAPV und Trauerbegleitung behandeln. Auch Aspekte wie Teambuilding und Kunsttherapie werden beleuchtet. Ein Höhepunkt: das Pantomimensolo „Das Leben“. Der Zauberer und Pantomime Christoph Gilsbach wird ein ganzes Leben in einem Theaterstück darstellen.

Mehr Leistung – weniger Strahlung

Unsere Universitätsmedizin investiert in neuen Computertomographen

Noch mehr Komfort für Patienten und eine deutlich bessere Bildqualität ermöglicht der neue Hochleistungs-Computertomograph (CT) an unserer Unimedizin. Der „Revolution CT“ der Firma General Electric ist ein hochmodernes High-End-System, das für unsere Patienten sowie für die zuweisenden Ärzte einen erheblichen Fortschritt in der medizinischen Versorgung bedeutet. „Das Gerät kommt mit deutlich geringerer Röntgenstrahlung aus und es wird weniger Kontrastmittel benötigt“, erklärt Prof. Dr. Marc-André Weber, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie. Unsere Patienten müssen für eine Untersuchung nur wenige Sekunden die Luft anhalten oder können sogar ganz frei atmen. Besonders für Kinder und Schwerkranke ist das eine extreme Entlastung. Durch die verkürzte Untersuchungszeit werden Einschränkungen der Bildqualität durch Bewegungen des Patienten minimiert.

Die nun deutlich verbesserte Bildqualität ermöglicht spezielle Anwendungen, insbesondere in der Herz- und Hirn-Bildgebung. „Das besonders breite Übertragungsgerät, der sogenannte Detektor, erzeugt eine Gesamtaufnahme des Organs innerhalb eines Herzschlags“, erklärt PD Dr. Felix Meinel, Leitender Oberarzt an unserem Institut. Auch das Gehirn kann in einer Sekunde vollständig erfasst werden. Zudem ermöglicht das neue CT-System funktionelle Untersuchungen: Etwa bei Schlaganfallpatienten kann die Durchblutung des Gehirns ermittelt und somit gesundes Gewebe von geschädigtem unterschieden werden. Für die weitere Behandlung spielt dies eine entscheidende Rolle. Einen weiteren Vorteil bietet die sogenannte spektrale Bildgebung, die sich für zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten an unterschiedlichen Organen eignet, unter anderem



Prof. Dr. Sönke Langner (v.l.), Dr. Felix Meinel, Dr. Kolja Thierfelder, Institutsdirektor Prof. Dr. Marc-André Weber und Leitender MTRA Steve Küster freuen sich über die neuen diagnostischen Möglichkeiten des CTs.

lassen sich dadurch Harnsäurekristalle bei Gicht eindeutig nachweisen. Zudem können durch die deutlich höhere Bildauflösung im Submillimeterbereich auch kleinste anatomische Strukturen detailliert dargestellt werden.

Nachdem unsere UMR bereits in den vergangenen zwei Jahren ihre Kernspintomographen (MRT) aus Eigenmitteln erneuert hat, ist der Standort Schillingallee jetzt auf dem neuesten Stand der radiologisch-bildgebenden Technik. „Wir freuen uns, dass wir durch das CT-System mit neuen diagnostischen Verfahren unseren Patienten noch mehr Komfort bieten können“, betont Prof. Dr. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand. Unsere Unimedizin hat auch das CT-System vollständig aus Eigenmitteln finanziert. Die Kosten umfassen rund 1,5 Millionen Euro. „Trotz unserer derzeit schwierigen

wirtschaftlichen Situation ist es uns wichtig, weiterhin in die hochqualitative medizinische Versorgung unserer Patienten zu investieren und ihnen Spitzenmedizin bieten zu können“, sagt Harald Jeguschke, Kaufmännischer Vorstand.

In den kommenden Jahren werden zwei weitere Computertomographen in unserem Zentralgebäude, dem „Herzstück“ der Unimedizin, installiert.



IHRE BLUTSPENDE HILFT DEN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d
18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670

Mehr Geld für unsere Opferambulanz

Land verdoppelt Zuschuss / Mehr als 230 Betroffene nahmen Angebot 2019 in Anspruch

Immer mehr Opfer von Gewalt nutzen die Möglichkeit, sich durch einen Rechtsmediziner untersuchen zu lassen. 2019 kamen über 230 Betroffene in die Opferambulanz unseres Instituts für Rechtsmedizin. Über die Hälfte davon waren Kinder. Um das Angebot für die Zukunft zu sichern, hat das Land jetzt die finanzielle Zuwendung verdoppelt.

In unserer Opferambulanz dokumentieren sachkundige Ärzte kostenlos und unabhängig Spuren von Gewalttaten. Unsere Einrichtung und ihr Greifswalder Pendant beklagen seit Jahren eine zunehmende Unterfinanzierung. Das soll sich jetzt ändern: Das Sozialministerium erhöht seine finanzielle Unterstützung für beide Ambulanzen um über 100 Prozent auf 190.000 Euro. Bisher erhielten die rechtsmedizinischen Institute für das Angebot je 40.000 Euro vom Land.

2009 ist unsere Opferambulanz gestartet und wurde zwischenzeitlich mit viel Engagement ehrenamtlich aufrechterhalten. 2011 lag die Zahl der Hilfesuchenden noch in den Vierzigern. „Der wachsende Zulauf bestätigt, dass die Ambulanz wichtig und notwendig ist“, sagt Rechtsmedizinerin Dr. Verena Kolbe. Dabei seien



Rechtsmedizinerin Dr. Verena Kolbe betreut die Opferambulanz.

die steigenden Zahlen nicht zwingend ein Beweis dafür, dass es öfter zu Gewalttaten komme. „Aber die Hemmschwelle der Betroffenen, Hilfe zu suchen, sinkt.“ Die Mitarbeiter der Anlaufstelle untersuchen Verletzungen am ganzen Körper und sichern Beweise, die sich später – wenn gewünscht – vor Gericht verwerten lassen. „Wir freuen uns sehr über die große Zuwendung des Landes“, sagt Prof. Dr. Andreas Büttner, Direktor der Rechtsmedizin. Die Opferambulanz ist seit Neuestem in den ehemali-

gen Räumen des Betriebsärztlichen Dienstes zu finden. Darin befinden sich nun Wartebereiche und sanitäre Einrichtungen sowie eine Spielecke und ein deutlich größerer Untersuchungsraum. „Großer Dank an den Vorstand und die Kollegen aus dem Dezernat Technik, die uns tatkräftig und unbürokratisch unterstützt haben“, so Büttner. „Die Abläufe werden deutlich verbessert. So können wir Betroffenen in einer professionell-medizinischen Atmosphäre noch besser helfen.“

Stationsprojekt: Schüler rücken in die erste Reihe

In der Ausbildung dürfen junge Menschen noch Fehler machen. Sie lernen unter professioneller Anleitung, diese in Zukunft zu vermeiden und daraus zu lernen. Wie gut es schon klappt, das Gelernte umzusetzen, zeigen die Pflege-Azubis bei dem Projekt „Schüler leiten eine Station“ auf der endokrinologischen Station. Azubis aus dem zweiten und dritten Lehrjahr dürfen in die erste Reihe rücken und den kompletten Stationsbetrieb mit 19 Patienten übernehmen. Einen Tag lang haben sie sich darauf vorbereitet und sogar die Reanimation vertieft. Erfahrene Gesundheits- und Krankenpfleger haben natürlich immer ein Auge auf den Nachwuchs und können im Ernstfall eingreifen. Das Zeitmanagement ist für Boban Shaf-



Dieter Fischer (Mitte) fühlt sich gut versorgt: Die Azubis Boban Shafkuloski (links) und Steven Böttcher finden es schön, Verantwortung zu übernehmen.

kuloski die größte Herausforderung: „Um alle Aufgaben in einer Schicht zu erledigen, braucht man schon einiges an Organisationserfahrung.“ Patient Dieter Fischer hat vollstes Vertrauen in den Pflegenachwuchs: „Ich fühle mich von ihnen bestens versorgt. Mir ging

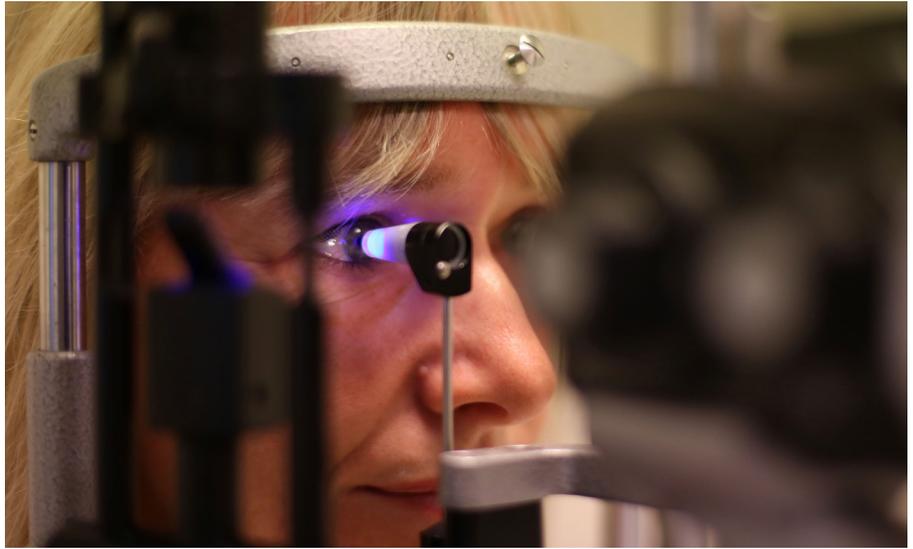
es sehr schlecht und die jungen Leute haben mich wieder gesund gepflegt.“ Für die Ausbildung sei das Projekt sehr wichtig, so Pflegedienstleitung Liane Jürß: „Es ist ein tolles Angebot mit einem großen Lerneffekt für unseren Nachwuchs. Mein Dank gilt dem Stationsteam, das mit viel Herzblut und Engagement das Projekt ausrichtet und jedes Mal eine zusätzliche Verantwortung für das Team bedeutet.“ Der Pflegenachwuchs lernt, strukturiert zu arbeiten, den Patienten ganzheitlich zu versorgen und auch die administrativen Aufgaben zu übernehmen..

UMR eine der spendenstärksten Kliniken

88 Menschen spendeten an unserer Unimedizin ihr Gewebe

2.753 Gewebespenden konnte die Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG) im Jahr 2019 in Deutschland realisieren. Damit hat die DGFG erstmalig 5.740 Patientinnen und Patienten zeitnah und sicher mit einem Gewebetransplantat versorgen können. Eine der spendenstärksten Kliniken in Mecklenburg-Vorpommern ist unsere UMR: Hier spendeten im vergangenen Jahr allein 88 Menschen ihr Gewebe. „Mehr als jede zweite Hornhaut kommt von der DGFG. Wir können mittlerweile bei der Hornhauttransplantation die meisten Anfragen innerhalb weniger Wochen erfüllen“, sagt Martin Börgel, Geschäftsführer der DGFG. Auch in der UMR konnte die DGFG zum Großteil Augenhornhautspenden realisieren: 176 der 180 gespendeten Gewebe waren Augenhornhäute. Hinter jedem Transplantat steht ein verstorbener Mensch, der sich zu Lebzeiten für die Gewebespende nach dem Tod entschieden hat.

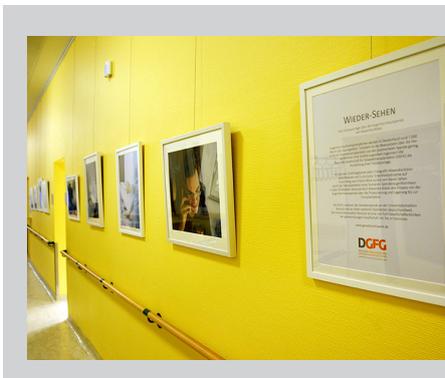
„Die Universitätsmedizin Rostock ist seit 2015 Gesellschafter der DGFG und dadurch aktiv beteiligt am größten Netzwerk der Gewebemedizin in Deutschland. Dieses Engagement für die Weiterentwicklung der Gewebespende ist uns ein großes Anliegen“, sagt Harald Jeguschke, Kaufmännischer Vorstand. „Als größte medizinische Einrichtung des Landes ist es unser Ziel, alle Patienten zeitnah



Wieder Sehen dank Gewebespende: Patientin in der Augenklinik

mit einem Transplantat zu versorgen“, ergänzt Prof. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand. Erneut konnte die DGFG mehr Gewebespenden realisieren: 2019 spendeten insgesamt

2.753 Menschen ihr Gewebe. 2018 waren es 2.732 Menschen. Insgesamt gingen 39.132 Meldungen potenzieller Spender aus den Kliniken im Netzwerk bei der DGFG ein.



Ausstellung

Derzeit ist an der Augenklinik die Fotoausstellung „WiederSehen“ der DGFG zu Augenhornhauttransplantation zu sehen. Die Fotografin Alexandra Bidian dokumentiert in 25 Motiven eine Patientin mit Fuchs'scher Endotheldystrophie (Erkrankung der Augenhornhaut) auf ihrem Weg vom trüben Blick zurück zum klaren Sehen.

Jahrestagung der Kindergastroenterologen erstmals in Rostock

Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts bedeuten für Kinder und Jugendliche eine große Belastung. Die deutschsprachige Gesellschaft für Pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung (GPGE) lädt Ärzte und Interessierte vom 25. bis 28. März zu ihrer 35. Jahrestagung nach Rostock ein.

Organisiert wird die Veranstaltung in diesem Jahr von Prof. Dr. Jan Däbritz, Direktor unserer Kinder- und Jugendklinik: „Wir freuen uns, den Kongress zum ersten Mal in die Hansestadt zu holen

und haben ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet.“ National und international anerkannte Experten stellen in der Stadthalle Rostock aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Dabei wird das gesamte Spektrum der Kinder-Gastroenterologie abgedeckt, von Magen-Darm-Erkrankungen über Erkrankungen der Leber hin zum Übergang von der Jugend- zur Erwachsenenmedizin.

„Auch Ernährungsmedizin, Naturheilverfahren und moderne Versorgungs-

strukturen einer personalisierten Medizin werden Thema sein“, so Däbritz. Zielgruppe der Tagung sind Kinderärzte mit dem Schwerpunkt Kinder-Gastroenterologie sowie ärztliche Vertreter anderer Fachrichtungen. Für angehende Fachärzte gibt es ein umfassendes Vorprogramm, das Grundlagen und praktische Einblicke liefert. Begleitet wird der Kongress von einer großen Industrieausstellung. Mehr als 300 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz werden an beiden Tagen erwartet.

Gehlsdorfer Zentrum erforscht neurodegenerative Erkrankungen

Um Forschungsaktivitäten im Bereich der Neurowissenschaften zu bündeln, wurde im November 2017 das Neurozentrum Rostock (CTNR) an der UMR gegründet. Mittlerweile beteiligen sich 43 Mitarbeiter an dem Projekt und erforschen die Widerstandskraft bei neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer oder Parkinson. Sprecher des Zentrums ist Prof. Dr. Alexander Storch, Leiter der Klinik für Neurologie.

Das Zentrum setzt sich für den medizinischen und wissenschaftlichen Nachwuchs ein. So gibt es ein breites Weiterbildungsprogramm mit Vorträgen, Seminaren und Workshops. Höhepunkt im Jahr 2019 war der Besuch von Nobelpreisträgerin Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard auf der Veranstaltung „Lecture of Excellence“.

Ein großer Vorteil für junge Ärzte in Weiterbildung: Sie erhalten die Mög-



Alexandra Brandenburg (v.l.), Virginia Bolowski, Prof. Dr. Alexander Storch und Jacqueline Hofrichter

lichkeit, sich in dem Zentrum voll und ganz auf ein Forschungsthema zu konzentrieren und werden für zwei Jahre von klinischen Verpflichtungen befreit. Die Mitarbeiter des Zentrums kommen von der UMR, der Rostocker Univer-

sität und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen. Mit dem Zentrum wird der Profilbildungsprozess der UMR unterstützt und der Schwerpunkt Neurowissenschaften gestärkt.

Intelligenztest: Neues Verfahren vorgestellt

Der renommierte österreichische Psychologe und Statistiker Prof. Dr. Klaus Kubinger (Universität Wien) hat unserer Kinder- und Jugendpsychiatrie einen Besuch abgestattet. In einem Workshop im Januar am Zentrum für Nervenheilkunde vermittelte er unseren Kollegen der Klinik sowie externen Fachleuten das psychologisch-diag-

nostische Verfahren Testbatterie AID3 (Adaptives Intelligenz Diagnostikum). Dies dient dazu, die geistigen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 15 Jahren festzustellen. Auch Hoch- und Minderintelligenz können dadurch ermittelt werden. Die Besonderheit bei dem Verfahren besteht darin, dass Frustration und Lang-

eweile durch die spezielle Testform vermieden werden.

Der Psychologe Prof. Dr. Klaus Kubinger (stehend) fühlt sich seit vielen Jahren mit der Universität Rostock verbunden.



Aktuelles vom BGM

Neue Kooperation mit FITX

Der Steuerkreis Betriebliches Gesundheitsmanagement freut sich, neben dem Fitness First, L-Sport-Club, Kieker-Training und Clever Fit seit 1. Januar auch FITX als Kooperationspartner für UMR-Mitarbeiter gewonnen zu haben (Anmeldung: firmitfitness@fitx.de). Legen Sie Ihren Mitarbeiterausweis im FITX vor und Sie erhalten auf Ihren neuen oder alten Vertrag reduzierte Konditionen.

Noch freie Plätze: Melden Sie sich gerne für folgende Kurse an: Aqua-Fitness in Gehlsdorf und Evershagen, Achtsamkeitstraining, PMR (Progressive Muskelentspannung), Faszientraining, Yoga oder merken Sie sich vor für Nordic Walking, Laufkurse oder das Nichtraucherseminar.

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
10. Jahrgang, Ausgabe 2|2020

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Christian Schmidt
Ärztlicher Vorstand

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de